

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Festtagen früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 5.

Regelmäßige Beilagen:
Ankündigtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
2 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Freitag den 21. Juli.

1899.

Eine Landwirthschaftskammer-Sitzung.

Wie Resolutionen gegen den Mittel-landcanal zu Stande kommen, die nachher von der agrarischen Presse als die Ansicht der gesamten Landwirthschaft ausgedrückt werden, zeigt ein Bericht über die Plenarversammlung der Schleswig-holsteinischen Landwirthschaftskammer, die sich, um den Mittellandcanal zu Fall zu bringen, für den Bau des sog. Nordcanals aussprach. In der Heider Hg. finden wir folgende anmuthige Schilderung über den Verlauf der Versammlung: „Ueber den Mittellandcanal entspann sich eine längere Debatte. Es referirte über diese sehr schwierige Frage Landtagsabgeordneter Engelbrecht. Schleswig-Holstein wird durch diesen Canal absolut nicht berührt. Der Mittellandcanal würde, wie Herr Engelbrecht meinte, der schlechten Kohle zu Gunsten der westfälischen schaden. Der Referent äußerte sich prinzipiell gegen Canäle. Die Ausführung des Mittellandcanalprojectes würde nach Ansicht des Referenten die preussischen Finanzen zerrütten. Die Kammer sprach sich gegen das Canalproject aus. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Acclamation wiedergewählt. Nach und nach leerte sich der Saal, die Sache schien den Mitgliedern langweilig zu werden. Bei dem Vortrag des Herrn Prof. Rodewald aus Kiel waren höchstens noch 20 Delegirte anwesend. Die Vertretung der gesamten Landwirthschaft durch die Landwirthschaftskammer steht, wie wir aus dem Verlauf der Verhandlungen sehen, nur auf dem Papier. In Wirklichkeit sind es einige abelige Großgrundbesitzer, die ihre Interessen vertreten. Auch nicht im kleinsten Punkte fließen die Vor schläge des Grafen Ranau auf Widerpruch, alle Delegirten waren einverstanden. Der Zuhörer im Publikum gewann jedoch den Eindruck, daß das Gros der Delegirten sich herzlich wenig um die Verhandlungsgegenstände kümmere, sondern sich privatim unterhielt oder auch dem Büffet-Raum zustrebte.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der Dreyfus-Affäre wird eine neue, diesmal eine erfreuliche Ueberschneidung angeklagt. Der Pariser Vertreter der „Independance Belge“ will erfahren haben, daß der Regierungscommissar beim Kriegsgericht in Rennes die Anklage gegen Dreyfus höchstwahrscheinlich werde fallen lassen und daß deshalb der Prozeß nur drei Tage dauern werde. Das Verdict von der Einstellung des Dreyfusproesses fällt sich darauf, daß nach Gitterhays Gesandtschaft die Grundlage des Proesses vernichtet worden ist. Zugleich wird aus Paris berichtet, der ehemalige Kriegsminister Billot werde demnächst erklären, er könne sein Ministerwort, daß Dreyfus regelrecht und verdientermaßen abgeurteilt worden sei, nicht mehr aufrechterhalten. — Die militärischen Ausschreitungen in Cherbourg am Tage des Nationalfestes waren erster Art; erstere als man nach den verschleierte amtl. Berichten auf den ersten Augenblick erkennt. Die See-Infanterie befand sich in jenem Kriegshafen fast volle 24 Stunden hindurch in Aufruhr, nicht bloß gegen die bürgerlichen Behörden und die Polizei, sondern auch gegen ihre Kameraden anderer Waffe und gegen Offiziere bis zum General hinauf. Vom Morgen des Nationalfestes bis zum Morgengrauen des darauffolgenden Sonnabends erfüllten sie die dem Hafen benachbarten Straßen mit dem Tumult ihrer Meuterei, überfielen friedliche Bürger, rissen vorübergehenden Frauen die Kleider vom Leibe und mißhandelten sie in unsagbarer Weise, richteten an Häusern, Wirthschaften und Wohnhäusern Verwüstungen an, traten den gegen sie geschickten Polizeileuten, später auch den Kienfotolaten, mit der blanken Waffe entgegen (Schußkrassen hatten sie glücklicherweise nicht) und

mischketen auch das Ansehen der Vorgelegten, die sie zur Bestimmung, zur Manneszucht und Gehorsam zurückzurufen suchten.

Belgien. In Belgien beabsichtigt der König, im Falle der Ergebnislosigkeit der Verhandlungen des Wahlreformauschusses ein liberales Geschäftsministerium unter dem Vorsitze des Staatsministers Baron Lambert zu berufen, welches die Kammern auflösen und Neuwahlen ausschreiben soll.

Rußland. Neue Maßregeln gegen Finland werden in Rußland geplant. Seitens der russischen Regierung in Helsingfors ist den finländischen Zeitungen, wie die „Nya Pressen“ mittheilt ein Circular zugegangen, durch das denselben verboten wird, Aeußerungen der ausländischen Presse über die politischen Verhältnisse und Vorgänge in Finland wiederzugeben, da sonst „in der von Unruhen durchwogenen Zeit eine schädliche Wirkung“ für das finländische Volk zu befürchten wäre. Auch das finländische Vereinswesen soll lahmgelegt werden. So hat kürzlich der russische Generalgouverneur Bobriloff die Vertreter mehrerer neugegründeter vaterländischer (finländischer) Vereine angewiesen, sich wegen der Befestigung ihrer Statuten direkt an den Czar zu wenden, da er selbst nicht im Stande sei, sich über den Nutzen solcher Vereine unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Urtheil zu bilden. Endlich erfahren auch die finländischen Schulen die Fortschritte der Russifizierung. Kürzlich ist durch einen Ukas in den Rebetenschulen das Russische als Unterrichtsprache eingeführt worden, während dem Finnschen nur eine beschränkte Zahl von wöchentlichen Unterrichtsstunden eingeräumt worden ist. Die Hälfte der Zahl der freien Plätze in den finländischen Schulen soll den Söhnen der in Finland wohnhaften Russen vorbehalten werden.

England. Im englischen Unterhause wurde am Dienstag bei der Beratung des Berichts über den Gesetzentwurf betreffend den Verkauf von Nachmittagsmitteln ein von der Regierung bekämpfter Unterantrag Lambert, nach welchem die Einfuhr und der Verkauf von Margarine, die wie Butter gefärbt ist, für gesetzwidrig erklärt werden sollte, mit 297 gegen 68 Stimmen abgelehnt. — In der Transvaalfrage erscheint die Wägung der Kräfte erheblich näher gerückt. Am Dienstag hat in London unter dem Vorsitze von Lord Salisbury ein Ministerrat hattgefunden. Wie verlautet, wurde der Rath auf Antrag Chamberlains einberufen, um über Transvaals Vorstoß, eine siebenjährige Naturalisationsperiode einzuführen, zu beschließen. Salisbury sprach sich energisch für die Wahrung des Friedens aus. Eine gütliche Beilegung des Conflicts ist jetzt zu erwarten.

Spanien. In Spanien herrscht — um einen Ausdruck der „Köln. Hg.“ zu gebrauchen — „zahme Anarchie“. Von einer Regierung ist thatsächlich nichts mehr zu spüren. Niemand weiß, wohin eigentlich die Fahrt geht und wo die Landung erfolgen wird. Ueber kann die Regierung zu einer Verständigung mit der Opposition, noch zu dem Entschluß kommen, ihren Plan mit Hilfe der Kammermehrheit durchzuführen. Und dazu liefert sie der Opposition noch neue Waffen. So hatte letztere bei Feststellung der Präsenzstärke der Flotte verlangt, daß die Zahl der einzubehaltenden Mannschaft nach dem Verlust zahlreicher Schiffe um 2000 Mann herabgesetzt werden müsse. Der Marineminister hatte um einen Tag Bedenkzeit gebeten, da er angesichts seiner in seinem eigenen Budget garnicht Beschäftigt war. Und nun rückte er mit der Erklärung heraus, er wolle nicht nur 2000, sondern sogar 3000 Mann freilassen, es handle sich da um einen kleinen — Rechenfehler. Die Opposition hat also unter solchen Umständen ganz recht, wenn sie zunächst eine genaue Prüfung der Angaben fordert, um zu sehen, ob vielleicht noch weitere „Rechenfehler“ zu entdecken sind.

Samoa. Neue Kämpfe auf Samoa melden ein „Neutertelegramm“ vom 11. Juli aus Apia: Am 4. Juli hat bei Safata im Distrikt des Häuptlings Suatele ein Gefecht stattgefunden, bei welchem ein Mataafa-Häuptling tödtlich verwundet, zwei Mataafa-Häuptlinge — einschließend des Sohnes von Suatele — getödtet und drei verwundet wurden. Die Kriegsschiffe „Tauranga“ und „Gormoran“ verhafteten drei Häuptlinge und brachten sie nach Apia, wo sie vor das Obergericht gestellt werden sollen. — Wie aus dem Telegramm hervorgeht, erfolgte der Kampf in der Abwesenheit der Drei-Mächte-Commission. Die Commission hielt in jenen Tagen auf den Samoa-Inseln Savaii und Upolu Versammlungen ab und wollte am 12. Juli nach Apia zurückkehren, um abends von dort nach Washington abzureisen. Die Commission hatte also ihre Thätigkeit für abgeschlossen angesehen. Ob die Commission in Folge der neuen Wirren noch in Apia bleiben wird, ist aus dem Telegramm nicht ersichtlich. Dasselbe berichtet nur, daß der amerikanische Oberrichter Chambers, der Hauptschuldige an den Wirren, am 14. Juli mit gewöhnlichem Urlaub von Apia auf Niimitierbedekehle abreisen wollte. Chambers habe zwar nicht seine Entlassung gegeben, habe aber die Frage seines Rücktritts dem Präsidenten Mc. Kinley zur Entscheidung überlassen. Nach dem „Neutertelegramm“ ziehen die drei Commisare jetzt die Frage in Erwägung, ob der Posten des Oberrichters gemäß den Vertragsbestimmungen vacant ist; der deutsche Municipal-Präsident Solz verlangt, wenn Chambers geht, als stellvertretender Oberrichter zu fungiren.

Nordamerika. Die trostlose Lage der Amerikaner auf den Philippinen erblickt aus einem Telegramm der sämtlichen amerikanischen Correspondenten in Manila, welches von dort am 12. Juli abgeht, von Hongkong am 17. Juli telegraphirt und in America durch die Associated-Press verbreitet worden ist. In dem Telegramm erklären die Correspondenten, in Folge der offiziellen Depeschen habe das amerikanische Volk einen solchen Eindruck von der Lage auf den Philippinen bekommen. Diese Depeschen gaben eine übertriebene optimistische Ansicht, welche die höheren Offiziere im Felde nicht theilten. Diese Depeschen schilderten die Lage der Philippinen ungenau, erstens in Bezug auf die inneren Streitigkeiten zwischen ihnen, zweitens die Demoralisirung derselben in Folge des amerikanischen Feldzuges, drittens den brigantenartigen Charakter ihrer Armee. Die Depeschen behaupteten irrtümlich, man habe die Situation gut in der Hand und der Feldzug könne ohne Verstärkungen schnell beendet werden. Man habe die Hartnäckigkeit der Philippinen unterschätzt und die Behauptung, daß die Freiwilligen bereit seien, weiter zu dienen, sei unwahr. Die Censur habe die Correspondenten gezwungen, an der falschen Darstellung der Thatfachen theil zu nehmen. General Dils habe die Telegramme ändern lassen, die, wie er sagte, das Volk daselbst alarmiren würden. Namentlich sei es nicht erlaubt, die Berichte der Hospitaler über Hitzschläge zu telegraphiren; über mißlungene militärische Operationen dürften nicht ausführlich telegraphirt werden; ganze Berichte über die allgemeine Lage wurden verboten, die Operationen der Marine seien systematisch als geringfügig hingestellt worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser verließ, wie aus Alesund gemeldet wird, gestern Vormittag Rostok und trat um 1 Uhr 30 Minuten vor Alesund ein, wo nachmittags die Begegnung mit dem Hochdampfer „Auguste Viktoria“ stattfand. Seine Majestät besuchte den Dampfer und gestattete den Passagieren die Besichtigung der „Hohenzollern“. In Bord der „Auguste Viktoria“ befanden sich der

Erhobte Graf Metternich und Graf und Gräfin Schönburg, welche den Thron nach Kaiserin Elisabeth einnahmen. Die Fahrt nach Kronprinz wurde getrennt noch fortgesetzt. Vormittags erlebte Seine Kaiserliche Majestät ein heftiges Fieber. Am Abend nach 12 Uhr starb Kaiserin Elisabeth. Die Kaiserin hat sich, wie schon getrennt aus Vertheilung gemeldet, bei einem Ausflug in die Berge bei Vitzthum am Königssee eine Fußverletzung zugezogen. Der Unfall ereignete sich auf dem Waldwege zwischen der Eislapelle und St. Vitzthum. Die Kaiserin glitt auf einem über dem Fußweg befestigten nackten Brett aus und kam dabei zu Fall. Trotz starker Schmerzen ging sie noch eine kurze Strecke, wurde dann aber auf einem herbeigeholten Stuhl weitergetragen und lehnte erst im Boot, dann im Wagen gegen Abend nach Vertheilung zurück. Die Nacht zum Mittwoch verlief befriedigend. Schmerzen waren nach Anlegung des Verbandes gering. Die Schwellung an dem verletzten rechten Unterschenkel ist mäßig, macht jedoch die Anwendung einer Eisblase notwendig. Voranschichtlich bedingt die Verletzung eine längere Anheilezeit. — Der Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Prinzen Eitel Friedrich und Walbert sind in Begleitung des Militärregiments Hauptmann von Gontard über das „Steinerne Meer“ und Saalfelden in Zell am See eingetroffen.

— (Kaiser-Telegramm.) Nach dem glücklichen Stapellauf des Kreuzers „Nobe“ richtete der präsidierende Bürgermeister von Bremen, Dr. Pauli, folgendes Telegramm an den Kaiser nach Wlode: „Eurer Majestät jüngstes Schiff „Nobe“ sendet vom Meerstrom, auf den es zur Freude Bremens soeben hinausbricht, den ersten Gruß seinem Obersten Kriegsherrn. Bürgermeister Dr. Pauli.“ Darauf ist vom Kaiser folgende Antwort eingetroffen: „Hohemollern.“ Wlode. Es freut Mich, daß ein Wagner'sches als Vertreter Bremens dem neuen Kreuzer das Geleit gegeben haben, dessen Name mit dem Entwidlungsgange der Marine so eng verbunden ist. Die alte Segelregate „Nobe“ hat durch das schnelle Hinbringen der jüngeren Ragnwisch vorgebildet und führt nun herab auf eine stattliche Reibe der mächtigen Ozeane, bis in die höchsten Stellen hinauf. Zum Schutze von Schiffahrt und Handel bestimmt, ist der neue Kreuzer „Nobe“ ein Träger heimathlicher Größe, ein Bindeglied für unsere Handelsleute, welche ihrer geschäftlichen Thätigkeit an allen Meeren der Welt nachgehen. So wie die alte „Nobe“ einen Geist geleitet hat in die Schule, für welche sie bestimmt war, so möge die neue „Nobe“ den Geist neuer Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich auf allen Erdtheilen fördern helfen.

— (Ein Geschenk des Kaisers.) Einem Schwager, dem Kronprinzen von Griechenland, hat Kaiser Wilhelm ein Bild geschenkt. Der „Post. Ztg.“ wird darüber aus Wien geschrieben: Bei Besprechung der freundschaftlichen und herzlichsten Beziehungen, die sich wieder zwischen der griechischen königlichen Familie und Kaiser Wilhelm angeknüpft haben, berichtet die Zeitung „Nitz“, daß bereits bei dem vorjährigen Besuche des Kronprinzen Konstantin in Deutschland der Kaiser diesem sein Bild geschenkt habe, unter das er folgende eigenhändige Unterschrift gesetzt hatte: „Für Kaiser soll Herrlicher sein, einer nur König.“ (Ein Vers aus dem Homer.)

— (Von der Marine.) Ueber die Thätigkeit des Kreuzers „Geier“ und die ihm angelich zugewiesene Rolle zur Erledigung des Streitfalls zwischen Deutschland und Guatemala berichtet man, daß der Kreuzer während der letzten Monate bereits mehrfach den Haupthafen Guatemalas, San Jos6, angefahren hat, so zuletzt während der ersten Tage des Juli. Die seitens der Regierung von Guatemala abgegebenen Versicherungen wegen Zahlung der berechtigten Schadenssprüche an Reichsangehörige müssen vor der Hand das Commando des „Geier“ befriedigt haben; denn das Schiff ist die westliche Küste der mittelamerikanischen Staaten nördlich entlang gebauft und in dem mexicanischen Hafen Acapulco vor Anker gegangen. — Das deutsche Schiff „Charlotte“ hat gestern den Petersburger Hafen verlassen. — Gestern Vormittag lief aus dem Hafen der Kaiser-Gesellschaft „Weser“ in Bremen der kleine Kreuzer B in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Marine glänzend vom Stapel. Im Auftrage des Kaisers soll der präsidierende Bürgermeister von Bremen, Dr. Pauli, die Taufe. Der Kreuzer erhielt den Namen „Nobe“.

— (Colonialpost.) In Kamerun ist eine neue Station am Sanga-Ngoto, dem Gabelstrom, welcher die Südbahnen von Kamerun einschl. durch Forstjäger Dr. Niehn gegründet worden. Derselbe liegt genau genommen, am Ngoto, dessen Fahrwasser bedeutend besser als das des Sanga ist. Daß dieser Platz für den Sitz der neuen Verwaltung geeignet ist, glaubt Dr. Niehn bestimmt, da hier die bequemste Schiffsart für den Ngoto für größere Boote anfährt, und die Faktoreien hier wohl stets ihre Hauptdepots haben werden, von denen aus sie die vorgezeichneten Posten versorgen, bzw. von wo aus das Elfenbein in die Dampfer verladen werden wird.

Nach einem Berichte des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun haben diejenigen europäischen Firmen, welche in der Stadt Kamerun Niederlassungen besitzen, sich zu einem „Sondat der am Kamerunflusse anstößigen Handelsfirmen“ vereinigt. — Aus Kiautschou veröffentlichte die jenseits eingetroffenen „Nachrichten aus Kiautschou“ die provisorischen amtlichen Bestimmungen für das deutsche Kiautschou-Gebiet. Die Waareneinfuhr in das deutsche Gebiet ist frei, mit Ausnahme von Opium, Waffen, Pulver und Sprengstoffen, sowie der zur Anfertigung letzterer dienenden Bestandtheile, welche besonderen Bestimmungen unterliegen. Gleichzeitig wird auch die Hafenordnung für Tjintau veröffentlicht, ebenso Bestimmungen über die Zollkontrolle durch die deutsche Post. — Die deutsche Schule in Tjintau ist, wie bereits erwähnt, in den letzten Monaten eröffnet worden. Vorläufig mit drei Lehrern und fünf Schülern, darunter ein Mädchen. Die „Nachrichten aus Kiautschou“ können an, daß im Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr für diese Schule eine Forderung von 40 000 Mk. eingestellt werden soll, die u. a. für den Bau eines Schulhauses bestimmt sind und sprechen von der Hoffnung, mit der Zeit eine Anstalt zu schaffen, auf der das Reisezeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erworben werden kann.

Vollswirtschaftliches.

— (Die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien ist in einer Reihe von preussischen Regierungsbezirken neuerdings verboten worden. Als Grund des Verbotes wird angegeben, daß die belgische Regierung neuerdings die Einfuhr amerikanischen Rindviehs nach bestimmten belgischen Häfen zur sofortigen Abhaltung gestattet hat und hierdurch die Möglichkeit gegeben ist, daß frisches Fleisch von in Belgien geschlachteten amerikanischen Rindvieh über die belgische Grenze nach Deutschland eingeführt wird.)

— (Ein Congreß für internationales Seerecht ist am Donnerstag in London eröffnet worden. Er wird sich u. a. mit der Frage zu beschäftigen haben, wie die Verantwortlichkeit zu regeln ist, wenn beide Schiffe an einem Zusammenstoß Schuld tragen. Von deutscher Seite wird der Congreß sehr stark besichtigt, und zwar nehmen außer juristischen Autoritäten aus dem Gebiete des Seerechts die Vertreter der ersten deutschen Handelsmarine und andere Interessenten theil.)

— (Waarenhaus-Westenerung. Die Stadt Reuthen D/S. hat, wie bekannt, eine von Bezirksausschuß in Pöppel, dem Finanzminister und dem Minister des Innern genehmigte Gewerbesteuerordnung erlassen, die sich ausschließlich gegen ein vor drei Jahren dort errichtetes Waarenhaus richtet. Auf Grund dieser Steuerordnung ist die Firma, wie die „Dresd. Ztg.“ berichtet, für das laufende Steuerjahr veranlagt worden wie folgt: $\frac{1}{2}$ Proz. des Ertrages von 10 000 Mk. = 50 Mk., 75 Angestellte à 50 Mk. = 3750 Mk., Summa 3800 Mk. Vorstehende Sätze erhöhen sich bestimmungsgemäß bei 9000 Mk. Nettowert der Räumlichkeiten um 1 Proz. pro 1000 Mk., soweit sie 1000 Mk. übersteigen, d. h. um 8 Proz. Somit kommen zu jenen 3800 Mk. hinzu 304 Mk., macht in Summa 4104 Mk. Dieser Betrag erhöht sich nun, da der Gesamtaufschlag zur Gewerbesteuer in Reuthen 150 Proz. beträgt, noch um 50 Proz., so daß die Firma bei einem vorauszugesetzten Ertrag von 10 000 Mk. im Ganzen 6156 Mk. an Gewerbesteuer zu zahlen hat. — Daß diese Geschäftssteuer die Wirkung einer Erdoberflächensteuer haben muß, ist Herr v. Miquel oft und öfters betont worden; es wird abzuwarten sein, wie er sich praktisch zu dieser Frage stellen wird. Seine damals ausgesprochenen Vorstellungen, daß wenn erst einmal der Anfang mit einer derartigen Erdoberflächensteuer gemacht ist, auch andere Erwerbsteuern, z. B. die Handwerker, zum Schutze gegen die Großindustrie dieselbe Steuermodus verlangen werden, ist durch die von ihm selbst genehmigte Gewerbesteuerordnung in Reuthen jedenfalls nicht vermindert worden.)

Provinz und Umgegend.

— Hettstedt, 17. Juli. Ein noch glimpflich abgelaufener Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag auf der Eisenbahnstrecke Hettstedt-Sanderleben am Bahnhofsplatz Nr. 130, also noch innerhalb der Stadt. Dort kreuzten einander gegen 7 Uhr Abends zwei Güterzüge. Während nun der auf dem Bahnanlage nach Haupe gehende Rangier Friedrich Lindner nur auf den von unten herankommenden Zug scharfe Acht gab, spürte er plötzlich den von oben kommenden Zug in seinem Rücken in unmittelbarer

Nähe. Ob er nun von der plötzlich und unerwartet unmittelbar hinter ihm auftauchenden Maschine wirklich einen Stoß erhalten hat und zur Seite geschleudert worden ist, oder ob er sich selbst noch durch einen Seitensprung vor dem prustenden Ungeheuer hat retten können und dann, von Schreck gelähmt, die Herrschaft über seine Glieder verlor und den Bahndamm hinunter stürzte, ist unermittelbar, kurz er wurde mit einer großen Wunde am Hinterkopf und zerrißnen Beinleid am Bahndamm aufgefunden, in das nächst gelegene, dem Hüthenmann'schen gehörige Haus geschafft und dort mit einem Nothverband versehen. Wie sich der Borsall eigentlich zugetragen, vermochte der Verletzte selbst nicht zu sagen. Die Wunde wurde vom Arzt vernäht, scheint aber zu irgend welchen ernstlichen Befürchtungen keinen Anlaß zu bieten.

Jahresbericht der Handelskammer in Halle a. S. für 1898.

IV.

Im Fernsprechverkehr ist die Handelskammer für Schaffung einer Mittelzone mit einer Gebühr von 50 Pf. für ein Einzelgespräch auf die Entfernung von 51 bis 150 Km. eingetreten, auch hat sie eine Ermäßigung des Einheitspreises für den Ortsverkehr bewirkt. Auch die im Vorjahre ausgesprochenen Wünsche, das Postwesen betreffend, namentlich die Annahme von Noten der sächsischen Bank bei Zahlungen an die Post- und Telegraphenstellen, sind in der Folge erlangt worden, daß das Reichspostamt auf Grund vorgläufiger Prüfungen es abgelehnt habe, die für die Zulassung von Privatbanknoten gezogenen Grenzen zu erweitern.

Die geplante Angleichung der Wasserbauverwaltung an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Handelskammer Veranlassung gegeben, ihre gegenseitige Stellung zum Ausdruck zu bringen. Der genannte Erlaß einer Postgesetzordnung über die Reinhaltung der Gewässer hat der Kammer mehrfache Veranlassung zu eingehenden Erörterungen gegeben. In den erstatteten 2 umfangreichen Gutachten wird die Ansicht vertreten, daß möglichst eine reichsrechtliche Regelung der Angelegenheit stattfinden möge.

Der unglückliche Einlaß, den die Consum- und ähnlichen Vereine auch die Lage des Kleinhandels ausüben und der auf in dem Jahresbericht an vielen Stellen zum Ausdruck kommt, ist in einer Denkschrift der Staatsregierung vorgetragen und durch die Handelskammer gebilligt worden. Derselben lauten auf eine Gleichstellung der genannten Vereine mit den einzelnen Gewerbetreibenden hinaus und betreffen namentlich die Veranlagung zur Gewerbesteuer, Einkommensteuer pp. und endlich das Verbot der Dividendenabgabe.

Als Grenze des Kleinhandels nach § 4 des Handelsgesetzbuchs hält die Kammer den Umsatz für die IV. Gewerbesteuerklasse von 16 Mk. für geeignet.

Unterstützen in Rechtsfällen hatte die Handelskammer in 33 Fällen zu erheben, darunter dem Ministerium zu Hitterfeld, Göttingen, Hannover, Leuzen und jetzt in 17 Fällen; in 17 Fällen waren Sachverhalte zu benennen, darunter dem Amtsgericht zu Werbigung I. Die Abrechnung der Kornhäusern öffentlichkeit haben gleichfalls in einer Eingabe an den Herrn Handelsminister eine Beleuchtung erfahren.

Der Erlaß einer Vorladung für den Verkauf von Bricketts, Steinbrot und Co. nach G. Weicht ist befürwortet worden, nicht aber ein solcher für den Verkauf von Braunkohlen und Kohreifeisen.

Durch eine Eingabe ist die Handelskammer vorstellig geworden gegen die Abfuhr der belgischen Staatsregierung, die Eingangsabgabe nach dem Werthe der Waren zu erheben, was eine beträchtliche Erhöhung der Ausfuhr dorthin zur Folge haben würde.

Der 5. und 6. Theil des Berichtes beschäftigt sich mit dem einzelnen Geschäftswesen. Danach ist der Getreidehandel durch die Thätigkeit der Kornhausgenossenschaften eingelenkt worden; auch fanden in der letzten Jahreshälfte statt, durch eine amerikanische Speculation hervorgerufene Preisveränderungen statt. Infolge einer reichen Ernte und des niedrigen Standes der Getreidepreise im Inlande konnten Preisrückläufe nach dem Auslande ausgeführt werden, die jedoch nachher zu höheren Preisen wieder vor sich erfinden mußten. Die Lage des Getreidehandels kann als eine befriedigende nicht betrachtet werden.

Durch diese Umstände wurden auch die Ergebnisse der Münzindustrie nicht unmerklich beeinflusst. Für die Weizenstärkefabrikation haben die bisher vorhandenen Uebelstände in unmerklichem Umfange angehalten, wenn auch zu Zeiten eine etwas gesteigerte Nachfrage eintrat. Auch für die Maisstärkefabrikation ist das abgelaufene Jahr ein günstiges nicht gewesen, dagegen hat es für die Kartoffelstärkefabrikation bei geringem Abgange, großem Bedarfe und hoher Nachfrage einen erfreulichen Verlauf genommen.

Die Salzproduktion hat im Berichtsjahre in vollem Umfange gearbeitet und gute Erfolge aufzuweisen gehabt, wenn sie auch gegen das Vorjahr etwas zurückgefallen ist.

Die Bierbranche hat ein geringes Ergebnis gehabt, eine Folge der höheren Rohmaterialpreise, der höheren Handlungsverlusten und des Mangels an Eis infolge der milden Witterung. Im gesammten Handelsverkehrsberichte wurden von 216 (im Vorjahre 226) Brauereien aus 181 017 (191 715) hl Gerstenmalz und 5551 (5130) hl Malzjahren 289 779 (311 925) hl obergähriges und 807 189 (769 008) hl untergähriges Bier erzeugt und 770 375 (747 151) hl Brauereier erzeugt. Was insbesondere die Steuerabgabe betrifft, so wurden von 10 (11) Brauereien mit 19 132 (17 915) hl Malz und 661 (557) hl Malzjahren 66 846 (66 467) hl obergähriges und 55 426 (51 381) hl untergähriges Bier erzeugt; der Betrag der entrichteten Brauereier erreichte 83 259 (74 221) Mk.

Deutscher Reichstag.

* (Bismarck.) Alford Trowly wird nachts von seinem Diener gemordet, der ihm mittheilt, daß Alford noch getödtet ist. „D. o.“ sagt Alford, indem er sich auf die andere Seite legt, „bis wird mir morgen sehr leid thun!“

Billig!

Neu!

Postkarten.

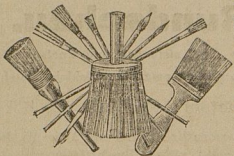
Serie I, enthaltend 8 Stück, mit Merseburger Ansichten 25 Pf.,
Serie II, enthaltend 14 Stück mit Merseburger Ansichten 50 Pf.,
Serie III, enthaltend 25 Stück Künstlerkarten 75 Pf.,
Serie IV, enthaltend 15 Stück Künstlerkarten 60 Pf.

Otto Schultze & Sohn.

Sämmtliche

Del- und Wasserfarben

trocken oder mit bestem Firniß verrieben, zum Anstrich fertig,
Fernsteinlack,
Copallack,
Eisenlack,
Lederlack,
Bronzen,
feinsten Feinöl-
firniß,
schnell u. harttrocknend.



Farben,
präparierte, zum Anstrich
landwirtschaftlicher
Geräthe, Maschinen,
Wagen etc.
Fußbade-
Oelfarbe,
vorzüglich trockenend,
nicht nachtlebend,

empfeht

Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,
16 Burgstraße 16.

Wiederverkäufern u. Malern Vorzugspreise.

Schuh- u. Stiefelwaaren

aller Art fertigt nach Maß wie bekannt solid und preiswerth.
Durch vermehrte Arbeitskräfte ist es mir wieder möglich,
eine geehrte Kundschaft schnell und pünktlich zu bedienen.

Fr. Steiner, Unteraltenburg 1.



Am Sonnabend den 22. Juli habe
ich wieder einen sehr großen
feisigen Transport
Prima Belgischer



Arbeitspferde,

die ich unter vollster Garantie zu den billigsten
Preisen verkaufe.

Halle a. S.,
Dorotheenstraße 7/8. **Meyer Salomon.**
Telephon Nr. 635.



Von Sonnabend den 22. Juli ab steht
ein großer Transport
frischmelkender und hoch-
tragender Kühe u. Kalben (Ost-
friesen), sowie drei Arbeitspferde
im „Gasthof zum deutschen Hans“ (Bahnhof Corbeitha)
preiswerth zum Verkauf.

Gustav Engel,

Crossen (Oder).

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
unreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Diebschwefel-Seife
Wartel: Dreieck mit Erdäpfel und Kreuz
von Bergmann & Cie., Berlin NW.,
v. Frankfurt M., zu machen. Preis
der Stück 50 Pf. bei
Apotheker F. Curtze.

3 Pf.-Cigarren

eigener Fabrik
Eduard Hoffmann,
100 Stück Nr. 2,70, 25 Stück 70 Pf., empfiehlt
Seitenbeutel 4.

Matkovsky!

Matkovsky!

Sommertheater „Tivoli“.

Freitag den 21. Juli
Gastspiel des könlgl. Hofhauspielers Adalbert
Matkovsky vom könlgl. Schauspielhaus Berlin.
Othello, der Mohr von Venedig.
Außer Abonnement.
Sonntag Nachmittag: **Rothkäppchen.**

ff. gebr. Kaffees
à Pfd. 80, 100, 120, 160,
180 Pf.

ff. gebr. Perlkaffees,
à Pfd. 100, 120, 200 Pf.,

ff. A. L. Mohr'sche Margarine,
Marke Mohra,
genau so feinschmeckend wie feinste Natur-
butter, empfiehlt billigst

Adolf Speiser
Oelgrube 3.

Schweineschmalz, gar. rein,
à Pfd. 45 Pf.,

Ia. fetten Speck, geräuchert,
à Pfd. 60, bei 3 Pfd. 58 Pf.,

Ia. vollsaft. Schweizerkäse,
à Pfd. M. 1,

Ia. Limburger Käse,
à Pfd. 40 und 50 Pf.,
Land- u.

Thür. Stangen-Käse,
ff. Molkerei- u.

Centrifugen-Butter,
ff. Eier-Schnittmadeln,
à Pfd. 35 Pf.,

Maccaroni-Bruch,
à Pfd. 32 Pf.,

neue Voll-Seringe,
neue marinierte Seringe,

neue blaue Gartoffeln,
I. Eypfer Zwiebeln,
à Pfd. 25 Pf.,

empfeht **A. Faust,**
Burgstraße.

ff. gebr. Kaffees
à Pfund 75, 100, 120, 160,
180 Pf.

ff. gebr. Perlkaffees
à Pfund 100, 120, 200 Pf.,
sowie alle andern

Colonialwaaren
empfeht **E. Weise, Brühl.**

Auf 20 Mark 1 Mark Rabatt.

Limburger Käse
à Pfd. 40 und 50 Pf.,

Baksteinkäse
Stück 13, 15 und 18 Pf.,

sowie reiten
Emmenthaler Schweizerkäse,
Sölländer u. Thüringer

Landkäse
empfeht **A. Bauer,**
H. Ritterstraße 6a.

Neue Vollheringe
2 Stück 15 Pf.

empfeht **E. Weise, Brühl.**

Ia. frisches Rehwild
empfeht **E. Wolff, Hofmarkt.**

Hochzeits-, Dinsten-
und alle anderen Kutschfahren
werden angenommen.
Curt Benemann, Weißenfeser Str. 9.

Matkovsky!

Gesang-Verein
„Iris“.

Unter Tivoli findet Sonntag
den 23. Juli, von Nachmittag 3
Uhr und abends 8 Uhr an im
Casino statt. Der Vorstand

Jünglings-Verein.

Zur Beförderung des Ausfluges nach
Crampa werden die Mitglieder gebeten, am
Freitag Abend im Vereinslokal zu er-
scheinen. Der Vorstand.

Goldene Kugel.

Sonnabend Abend
Auftritt
ff. Coburger hell
à Glas 15 Pf.

Hubold's Restauration.

Seite
Schlachtfest.

Gesucht für dauernde Stellen

für sofort und 1. Oct. Hausmädchen, zuverl.
Köchinnen, bessere Stubenmädchen, für hier
und Rittgeräthe ebenf. auch junge
Mädchen, welche die Land- und Stadt-
wirtschaft erlernen wollen, ein versch. Mann
für Wäulen-Fabrikant (sehr gute Stelle).
Junge Wittwenfamilie und Krankenpflegerin
suchen sofort Stelle durch

Frau Kassel,
Zobanstraße 2.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verb.
d. Postkarte die Deutsche Vakanzpost-Gesellsch.

Erntearbeit
wird angenommen Friedr. Str. 9, part.

Ein Dienstmädchen
sucht sofort
W. Richter, Sächlicher Hof.

Ich suche zum 1. August ein
sanftes solides

Mädchen oder eine Aufwartung
für den ganzen Tag. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen
wird nach Halle zu mieten gesucht. Zu
erfragen **Annenstrasse 1, part.**

Ein kräftiges
Kinder mädchen
wird bei gutem Lohn zum bald möglichen
Antritt gesucht **Reimer Str. 3.**

Zum 1. October d. J. wird ein nicht zu
junges
Dienstmädchen
gesucht auf der Barre in Spergau.

Ein tüchtiges
Küchenmädchen
wird bis zum 1. August gesucht, Lohn 48
Thlr. **Hotel Sonne, Merseburg.**

Portemonnaie
verloren. Abzugeben gegen Belohnung in
der Exped. d. Blattes.

Matkovsky!

Matkovsky!

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle a. S., 19. Juli. Die Banten und Bantfluten D. H. Apelt u. Sohn, Herm. Arnold u. Co., Bant-Com.-Gef., Julius Weier, Grenel u. Poesch, Friedmann u. Co., G. H. Höfner, Genossenschaftsbank e. G. m. b. H., Ernst Haengeler u. Co., Halle'scher Wandverein von Kulisch, Kämpf u. Co., Landwirthschaftliche Bank der Provinz Sachsen, F. F. Lehmann, Beckoldt u. Kraatz, Paul Schanitz u. Co., S. Schönlicht, Spar- u. Vorschuß-Bank, Reinhold Sieckner in Halle a. S. sind übereingekommen, vom 22. Juli er. ab bis auf Weiteres an jedem Sonnabend die Kassenstunden mittags bis 2 Uhr für den Verkehr mit ihren Geschäftsfreunden auszuwehnen, und die Bureaus am Nachmittag geschlossen zu halten.

† Großcorbetta, 18. Juli. Heute früh verunglückte der Geschäftsführer eines hiesigen Dekoromons dadurch, daß er unter die Räder seines Wagens gerieth. Beide Räder gingen ihm über den Leib. Der Hebauernstwerthe mußte in die Halle'sche Klinik geschafft werden.

† Erfurt, 19. Juli. Als am Montag Abend in der 8. Stunde die 18jährige Ida Mühlberg aus Ibergshöfen am Plage an der alten Friedrichstraße vorüberging, trug sie plötzlich ein Schuß und das junge Mädchen brach getroffen zusammen. Man brachte es nach der ertlerischen Wohnung Friedrichstraße 20a. Die Kugel hatte den Hut durchschlagen und die rechte Stirnseite zertrümmert. Ein Arzt entfernte das Projektil, welches ein 9mm-Kaliber hat. Nach dem bis jetzt noch unbekanntem Schussfahnen wird eifrig gefahndet.

† Magdeburg, 18. Juli. Montag Nachmittag gegen 6 Uhr wurde die Sanitätswache Budau, um bei einem Unfall Hilfe zu leisten, nach der Maschinenfabrik von Otto Gruson, Schönebiederstraße 66, gerufen. Auf halbem Wege wurde der Wache jedoch die Mitteilung überbracht, daß Hilfe nicht mehr erforderlich sei, da der Verletzte seinen Leiden bereits erlegen sei, worauf die Wache zum Depot zurückkehrte. Der Unfall betraf den Arbeiter Wilhelm Friedrich aus Cracau, dem in der Fabrik bei der Arbeit eine schwere Last auf den Körper gefallen war, wodurch ihm die Beine gequetscht und die Schlagader verletzt wurden. Der Tod ist durch Verbluten eingetreten.

† Ronneburg, 19. Juli. Am Montag in früher Morgenstunde stellte sich zu dem Schmiedemeister Jod aus Reichstädt, der vom Großensteiner Bogenschützen heimkehrte, ein junger Mensch, der denselben Weg zu haben vorgab. In der Nähe der großen Linde bei Waldenrain schlug er plötzlich den ahnungslosen J. so heftig mit einem schweren Stock über den Kopf, daß dem Verletzten sofort das Blut über das Gesicht rann. Dieser behielt aber die Besinnung, sagte den Angreifer und würgte ihn, bis er sich im Gesicht verfiel. Als er den Räuber dann einen Augenblick als Mitleid losließ, entkam dieser durch ein Weisfeld. Die Polizei stellte fest, daß es der 1872 in Liebshöviz bei Oera geborene, mehrfach vorbestrafte Knecht Herm. Karl Gerster war, der in Großsteinen vergeblich mehrere Kellner angzukumpen versucht hatte. Dort hatte er auch bei dem Ueberfallenen Weib gesehen und seinen Entschluß, jenen zu plündern, gefaßt. Bisher konnte er noch nicht ergriffen werden.

† Feldrungen, 18. Juli. Am Freitag Nachmittag waren 4 Herren, darunter der Verwalt. aus Weisfelden, im Borchthurn am „Waldschützen“ anwesend, um den in ihrer Gegenwart zu Tage geförderten Kern zu beschließen. Das Ergebnis war ein gutes; zunächst ist ein Steinsalzager angebohrt und hofft man für die Folge auch Kalisalz zu Tage fördern zu können. Das Mutungszrecht wird nunmehr von der Bohr-Gesellschaft nachgesucht.

† Weglern, 18. Juli. Ertrunken ist gestern Vormittag gegen 10 Uhr in der Elbe der Schiffser Karl Hamisch von hier. Hamisch wollte seinen kleinen Fischer Kahn an einen Kettendampfer, welcher aufwärts fuhr und verschiedene Frachtstücke schleppte, anhängen, dabei tarantolirte sein Kahn mit einem großen Fahrgang und schlug um. Hamisch fiel ins Wasser und wurde unter einer großen Frachtlast getrieben. Als er nach einer geraumen Zeit wieder zum Vorschein kam, versuchte er durch Schwimmen das Land zu erreichen, es verließ ihn aber die Kraft, und er ging unter. Sein Leichnam ist bis jetzt noch nicht gefunden.

† Finsterwalde, 17. Juli. Als der Fuhrmann Moritz Pehle mit seinem Gesdirt in die Nähe eines Bahndüberganges kam, schenkte die jungen Thiere plötzlich infolge eines vorüberfahrenden Zuges und gingen durch. Pehle, welcher hierbei vom Wagen herabstürzte, kam unter die Räder

und erlitt einen schweren Bruch des rechten Unterschenkels; er wurde in die Klinik nach Halle geschafft. Hier zeigte sich leider, daß infolge großer Vernachlässigung des Bruchschadens voraussichtlich eine Amputation des Beines nöthig sein wird.

† Grund, 19. Juli. Auf dem Berge fand kürzlich unter zahlreicher Beteiligung der Sommergäste des Dierhages ein Waldfest statt. Am Schluß wurde ein Schneeballwerfen mit echtem kaltem Schnee aus einer Bergeshöhle (Gletscherort) veranstaltet.

† Worbis, 18. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung beriet über die Anfrage der Provinzial-Verwaltung, ob die Stadt Worbis bereit sei, die Errichtung einer Provinzial-Freianstalt in Worbis fördern zu helfen. Die Anstalt soll etwa 150 Kranke aufnehmen und braucht eine Grundfläche von 40 bis 50 Morgen. Die Versammlung begründete den Plan sympathisch und erklärte sich zu Opfern bereit, sobald die Provinzial-Verwaltung mit näheren Vorschlägen herantritt.

† Zeitz, 18. Juli. Am 30. d. Mts. findet zu Rockau bei Zeitz ein großes Waldfest des Gustav Adolf-Vereins statt, bei dem mehrere aus der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche übergetretene Desterreicher Ansprachen gehalten werden.

† Wernburg, 19. Juli. Abgestürzt ist beim Absteigen des neuen Schächtes der Solway-Werke in Plömnitz der Bergarbeiter Heine aus Kleinwischleben. Er fuhr im Schachte in die Höhe, um etwas nachzusehen, und stürzte dabei etwa 200 m tief ab. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und 7 Kinder.

† Chemnitz, 18. Juli. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung beschlossen, 150 000 Mk. zu Grundstücksankäufen für die bei Neunzehnhain zu errichtende zweite Thalsperre zu bewilligen. Diese Thalsperre, die einen Kostenaufwand von ca. 5 000 000 Mk. erfordert, soll der infolge der Einverleibungen sich bedeutend vergrößernden Stadt ausreichend Trinkwasser zu liefern vermögen.

† Planitz (bei Zeitz), 18. Juli. Zwei Bergarbeiter aus Niederplanitz machten in der Nacht zum Freitag den Planitzer Friedhof zum Schauplatz wüthester Exzesse. Zunächst suchten sie unter den abgestellten Kästernen Gottes und der Todten das verschlossene Friedhofsthor aufzusprengen, um die Kapellenfenster zu demoliren. Als ihnen das nicht gelang, überfielen sie den Haun des Gottesackers, warfen Grabsteine um, rissen heraus und wollten die Fenster der Parentationshalle zertrümmern. Einem dazukommenden Schuttmann gelang es schließlich, dem Treiben ein Ende zu machen.

† Meißen, 19. Juli. Gestern Morgen in der 5. Stunde fanden Arbeiter des Rauchhammerwerkes unter der Elbbüchse einen Arbeiter mit zerpaltem Schädel. Der Unglückliche athmete noch einige Augenblicke und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. In den Promenaden wurde dann der in Rauchhammer beschäftigte Arbeiter Weise angetroffen, an welchem Spuren eines heftigen Kampfes zu sehen waren. Das Gesicht war blau unterlaufen, auch Verletzungen durch Messerstücke zeigten sich. Von den Arbeitern zur Rede gestellt, gab er an: „Er wäre auch mit überfallen worden.“ Seine ohne besondere Ursache gemachten Behauptungen: „Er sei nicht der Mörder“, veranlaßten die Beiheligen, den Verdrächtigen festzuhalten. Er wurde dann gefesselt durch die herbeigeholte Polizei nach dem Gerichtsgängniß Meißen transportirt. Weise ist ein übel beleumundeter Mensch, der in letzter Zeit oft mit dem Ermordeten in verschiedenen Kneipen gesehen worden ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juli 1899

** Zur Steuer-Veranlagung. Vielsach herrscht noch Unklarheit darüber, ob der Vorsitzende der Einkommensteuer-Vermögenscommission berechtigt sei, die Vorlegung der Geschäftsbücher zur Prüfung der Richtigkeit der Angaben und zur Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens des Berufenden zu fordern. Die Frage muß bejaht werden. Der Steuerpflichtige hat aber das Recht, bei der Einkommensteuer-Zugabe zu sein. Dagegen ist er nicht verpflichtet, die Bücher einzureichen, so daß sie in seiner Abwesenheit durchmüßert werden können. Er braucht sie also nicht in den Besahraum eines Andern, der Commission oder eines Mitgliedes, übergeben zu lassen und auch nicht zu dulden, daß die in seiner Gegenwart stattfindende Einkommensteuer-Zugabe sich aus Theile erstreckt, deren Einsicht nicht durch den Zweck geboten ist.

** Von der Steuerbehörde werden zur Zeit

sehr ausgedehnte Cigarrenstudien gemacht. Es gilt dabei, diejenigen Cigarrenfabriken zu ermitteln, welche, ohne der Behörde davon Mitteilung zu machen, Tabaksubrogate zur Anfertigung von Cigarren benutzen, und damit die Tabaksteuer umgehen. So viel bis jetzt ermittelt, weisen die Erhebungen auf siebenzig Fabriken hin, welche die ansüchtigen und entsprechend präparierten Blätter einer Rübenart zu Cigarren-Einlagen verwenden. Um der Sache auf den Grund zu kommen, werden in allen größeren Geschäften Cigarrenproben angekauft, deren Inhalt dann einer sorgfältigen chemischen und mikroskopischen Untersuchung unterzogen wird.

** Die neuen 30 Pfennig-Marken werden demnächst zur Ausgabe gelangen. In der Reichsdruckerei ist man zur Zeit mit deren Herstellung beschäftigt. Sie eignen sich besonders zum Freimaachen von Druckfachen von über 500 bis 1000 Gramm, von Postaufträgen, von Genscheibendungen u. Ferner wird gemeldet, daß die Herausgabe hochwertiger Freimarken bis zu 5 Mk. beabsichtigt sei.

** Die Spinne als Wetterpropheet. Daß die Thiere ein feineres Instintgefühl haben als die Menschen, ist unbestritten, besonders gilt das von den verachteten Spinnen in Bezug auf zu erwartendes Wetter. Man sagt: „Haben die Spinnen viel gesponnen, folgt schönes Wetter“. Sie spinnen aber andre Tage auch. Nur wenn sie ihre Netze weit nach außen, sehr exponirt mit lang ausgehenden Fäden anlegen, kann man fast zehn bis zwölf Tage auf Kares, beständig ruhiges Wetter hoffen. Auf regnerisches, stürmiches Wetter bereiten sie sich dadurch vor, daß sie die langen Fäden einziehen, das Nest kleiner und fester machen und möglichst verbergen. Arbeiten sie sogar während des Regens, so hält er sich nicht lange an und es folgt schöne Zeit darauf. Genauere Beobachtungen führen zu noch spezielleren Merkmalen und können dem Landmann in der Sommerzeit mehr nützen als oft ein Wetterglas. Denn die Spinnen nehmen nach neueren Beobachtungen binnen 24 Stunden jedesmal Veränderungen an ihren Netzen vor. Thun sie das noch Abends nach sechs, so folgt auf den bewölkten Tag eine klare, kernhelle Nacht.

** „Wir ist etwas ins Auge geflogen!“ Wie häufig hören wir diesen Ausruf, und wer so spricht, befindet sich gewöhnlich in keiner beneidenswerthen Lage. In den meisten Fällen wird der Betroffene das Sachthum hervorholen und durch Reiben den Fremdkörper aus dem Auge zu entfernen suchen. Oft gelingt dies aber nicht, und man beachte in derartigen Fällen folgenden Rat: In den meisten Fällen liegt der Fremdkörper unter dem oberen Augenlid. Man hüte sich, allzuheftig am Auge herumzureiben, da der Fremdkörper dabei leicht die Hornhaut des Auges verletzen kann. Man lasse vielmehr den Patienten stark nach unten sehen, lasse das obere Augenlid bei den Wimpern und fülle dasselbe über einen Weisfist oder Federtiel nach oben um, was meistens leicht zu bewerkstelligen ist. Man sieht dann den Fremdkörper, den man mit einem sauberen Luche abwischt. Dann küßt man das Lid wieder zurück.

□ Das dritte Sommer-Abonnement-Konzert unseres Trompeter-Corps hat von der Witterung begünstigt und hatte am Mittwoch Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft im Garten des „Casino“ zusammengeführt, die mit Interesse den Darbietungen des Programms folgte. Bei der Zusammenstellung desselben hatte Herr Stadtmusiker Pein auch diesmal für Abwechslung und geschmackvolle Auswahl gesorgt. Wir nennen aus dem ersten Theile nur den prächtigen „Rübelungen-Marsch“ von Sonntag, die allerliebste Ouverture zur Oper „Das goldne Kreuz“ von Brüll und die effecwolle Fantasie aus der Oper „Traviata“ von Verdi. Diesen prächtigen Piecen reihten sich im zweiten Theile an: die graziöse und melodisch reizvolle Ouverture zur Oper „Daphne“ von Offenbach, eine große Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner, ein russisches Intermezzo von Franke und ein fideles Polopoutri von Keeling. Der dritte Theil brachte nach dem Paradeumzuge von Böhr noch einen prägnanten, melodisch ins Ohr fallenden Chor aus der Oper „Dinorah“ von Meyerbeer, ein polnisches Lied von Krupinsky und zum Schluß den Zapfenstreich der Cavallerie. Nächstendrer Beifall belohnte wiederholt die Leistungen unserer wackeren Haupttrompeter, so daß das Programm durch mehrere Zugaben erweitert werden mußte, von denen namentlich der Dessauer Marsch mit seinem effektvollen Solo starken Erfolg erzielte.

** Am Sande fiel gestern Nachmittag ein 5 jähr. Knabe in die Geseß und wurde von den Nützen mit sortgeführt, bis es einem Maurer, der am Ufer beschäftigt war, gelang, das gefährdete Kind aus dem Wasser zu ziehen. Der Kleine wurde seinen Eltern angetragen.

Über die Größe der Wohnungen der Landjullehrer sind wiederholt Rundgebungen der obersten Unterrichtsbehörde ergangen, die sich als allgemeine, für die Verwaltungsrichter verbindende Anordnungen über die Ausführungen der Schulbauten darstellen. Es ist nun wiederholt vorgekommen, daß Landjullehrer bei dem Minister vorstellig wurden, weil sie sich nicht im Besitze solcher Wohnungen befinden, wie sie in den Verordnungen vorgelesen sind. Daraufhin ist nun jetzt festgestellt worden, daß sich die vom Minister festgestellten Normen nur auf Neubauten beziehen, nicht aber ohne Weiteres auf bereits vorhandene Lehrerwohnungen anwendbar sind.

Wie uns von der Direction mitgeteilt wird, giebt die Gymnastiktruppe des Herrn R. Freyse am nächsten Sonntag ihre letzten Vorstellungen. Wer es also bisher versäumt, die Arena auf dem Kulandtplate zu besuchen, der bewege sich, dies nachzuholen, denn die Leistungen der hier wirkenden Künstler und Künstlerinnen dürften sonst nicht überboten werden. Besonders Interesse erregt das Auftreten des Kopitquillierten Herrn Gázar, der auf einer eleganten Säule so lange auf dem Kopf steht, wie man es auf seinen Beinen nicht still zu sehen vermag. Herr Gázar trinkt und raucht in dieser Stellung, als wenn er sich in normaler Körperhaltung befände. Neuester Fechtmeister ist das Turnen des Herrn Freyse jr. am fliegenden Trapez, der hierbei eine seltene Kraft und Ausdauer entwickelt. Interessant und fesseln ist ferner die Produktion am hängenden Seil, der Lauf des Fr. Welli auf einer rollenden Kugel, die Evolutionen des Herrn Welli auf dem englischen Kangel und die Balancstünde auf der hohen Stuhlpyramide. Höchst effektiv weiß auch der preisgekrönte Jongleur und Equilibrist Herr Schmidt sein Auftreten zu gestalten. Die Ensemblestücke der Gesellschaft, z. B. das große Lustspiel der drei Sterne des Nordens, die Strafe der Römer an den Ringen und das Wasserpolourri sind meisterhaft arrangiert und bestechen durch die Eleganz und Sicherheit, mit der sie vorgeführt werden. Die Truppe besitzt außerdem noch einige vorzügliche Harmoniken, die meist in Clowngestalt auftreten und das Publikum mit ihren Schwänken angenehm zu unterhalten wissen.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den untern 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 274 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats April 1899 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 33, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 105, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 91, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 32, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 9 und i. mehr als 35,0 in 4 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Küstrin in der Provinz Brandenburg mit 9,1, dagegen die höchste der Ort Langenbielau in der Provinz Schlesien mit 40,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmontats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen in: Nordhausen 13,3, Naumburg 13,5, Weißenfels 16,1, Erfurt 17,1, Mühlhausen i. Th. 17,3, Merseburg 18,3, Wittenberg 18,6, Stendal 18,9, Staßfurt 19,1, Giebichenstein 19,3, Burg 19,7, Zeitz 20,4, Halle 20,6 (ohne Ortstremde 16,6), Magdeburg 21,5, Algersleben 22,0, Schönebeck a. C. 23,6, Quedlinburg 25,2, Halberstadt 26,0 und in Grieben 33,2. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate April 1899 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Orten; dieselbe blieb unter einem Prozent derselben in 38 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate März d. J. gebessert zu haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 18. Juli. Gestern schwamm hier die Leiche des am 14. d. M. in Weiskensels beim Baden ertrunkenen 12 Jahre alten Knaben Richard Blaettner an und wurde heute gerichtlich aufgefunden.

§ Schirma, 18. Juli. Vor einigen Tagen verlor die Arbeitertruppe Johanna Berna am beim Futterholen die Hand an einer Distel durch Eindringen von Stacheln. Bald darauf entstand eine so schwere Entzündung und Vereiterung der Hand, daß die B. behufs Operation in die halle'sche Klinik aufgenommen wurde.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Das Repetitorium in Romet, welches heute in

Gegenwart des Fakultätsleiters Dr. Hoffe, sowie des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck feierlich eingeweiht werden wird, erfolgt bereits am kommenden Sonntag seine ersten Kranten. Es sind dies im Ganzen 11 Personen beiderlei Geschlechts; ein 17jähriges Mädchen, das schon seit seinem dritten Lebensjahre leidet, befindet sich gegenwärtig im Kreislazareth zu Arnsdorf und wurde ebenfalls vor einigen Tagen eingeweiht; die übrigen 10 Patienten waren bisher in der Universitätsklinik zu Breslau untergebracht. Als Pflegerinnen für das neue Repetitorium sind 2 Stationärinnen aus Köthenberg i. Pr. angestellt worden. Das Heim liegt völlig isoliert vor der Stadt und ist mit einer hohen geschlossenen Einfriedigung umgeben, so daß niemals ein Fremder einen Kranken zu Gesicht bekommen wird. Diese Maßnahme ist auf die hohe Ansteckungsgefahr der Lepra zurückzuführen.

Am 1. October d. J. sind 50 Jahre vergangen, daß die Anwendung der elektrischen Telegraphie seitens der damaligen preussischen und nunmehr Reichs-Regierung erfolgt ist. Die elektrische Telegraphie wurde bekanntlich zuerst im Jahre 1833 von Gauß und Weber in Göttingen praktisch angeführt.

See- und Marine.

Eine interessante militärische Uebung fand in der Nacht zum Dienstag auf dem Müggelsee bei Berlin statt. Es galt festzustellen, in welcher Zeit eine größere Truppenmasse über ein breites Gewässer, auf welchem keine Brückenbrücke erbaut werden kann, zu befördern ist. Angegriffen wurde das 3. Bataillon des 3. Garde-Regiments z. F., das bereits am Montag früh ausgerückt war und das linke Ufer des Müggelsees besetzt hatte. Der Feind wurde gebildet durch das Alexander-Regiment, das Garde-Pioniere-Bataillon und das Pionier-Bataillon Nr. 3 v. Brand an Spandau. Die Truppen trafen gegen 1/2 12 Uhr nachts hinter B. Bellevue ein. Fast ohne jedes Geräusch wurden 185 Pontons ins Wasser gesetzt und zu Doppelpontons vereinigt, die durch Bojen untereinander verbunden waren. Diese Fahrzeuge wurden von der Infanterie besetzt und von den Pionieren mit in Flanel geftillten Aktern über den Müggelsee fortbewegt. Die Landung sollte als gelungen betrachtet werden, wenn man sich bis auf 100 Meter Entfernung unbemerkt dem Feinde nähern konnte. Um 2 Uhr morgens begann die Landung; sie wurde dadurch eingeleitet, daß eine Anzahl von Pontons nach allen Seiten ausgeschwärzte, um die eigentliche Landungsstelle zu verdecken. Bei der Dunkelheit gelang das Manöver vollkommen. Um 1/3 3 Uhr morgens erblickte der erste Soldat der Berühmter zwischen Reppentin Müggelsee und Mühlenthor. 45 Minuten war das gesamte Alexander-Regiment über die 35 Kilometer breite Wasserfläche befördert worden. Die angegriffene Truppe zog sich nach den Müggelbergen zurück.

Vermischtes.

(Eine Diensthötenversammlung) fand am Dienstag Abend in der Augusta-Bibliothek in der Luisenparkstraße statt. Einmalig hat ein Unterführungsorgan der Diensthöten-Organisation angebestelt hat. In Berlin sollen angeblich schon 400 Kriegerinnen auf diese Weise organisiert sein und zahlreiche die Versammlungen besuchen, die 2 mal monatlich abends um halb 10 Uhr beginnen und bis in die Nacht hinein dauern. Die Versammlung am Dienstag war zahlreich besucht. Zur Erweiterung der „Diensthöten-Roth“ waren nicht nur Diensthöten, sondern auch Herrschaften eingeladen. Eine kleine Anzahl war auch gekommen, dagegen waren die Diensthöten in hellen Schuhen erschienen. „Herrschaft verzeiht, habe Haus-schlüssel“ hieß es oft in den gegenseitigen lauten Begrüßungen. „Kunst“ war gestern von „Wende“ überhört und nicht zu unterschätzen; nach bestellte sie ihr Bier, zahlte den Keller aus und spielte im übrigen einmal die sehr unangenehme Wendige. Welche Kampfesehre in den sonst so sanften weiblichen Kreisen herrscht, war, wie die „Staatsbztg.“ berichtet, einfach erstaunlich. Dazu eine Anekdote, die man nur bewundern kann. Offensbare Ueberreizungen ja Unwahrscheinlichkeiten wurden am beifälligen aufgenommen, die Klatschsalben präsezierten nur so in der Saal. Um 1/2 10 Uhr begann endlich die Versammlung. Hierauf sprach ein Fräulein M. Schließinger, Jahnkeglerin, über Gesundheitspflege der Diensthöten. Sie verlangte von den Herrschaften eine gesundheitsgemäße Pflege der Diensthöten und erwähnte die Diensthöten in anderem Zusammenhang. Hierauf sprach auch die Bänke gut zu pflegen und nicht immer erst zum Johanna zu kommen, wenn es schon zu spät ist. „Thun Sie Ihre Pflicht, seien Sie einzig und haben Sie Stolz und Standeshoheit“ (schloß sie). — Der zweite Redner war ein Redacteur aus der Prinzengasse Namens Verلمان, der unter anderem für sein Unternehmen, ein Blatt für Diensthöten, Propaganda machte. Er leitete die An Ueberreizungen und schlimmen Dingen das Menschheitsgefühl. U. a. schloß er die Unwahrscheinlichkeit an, daß die Arbeitszeit der Diensthöten in der Regel vor 5 1/2 Uhr früh bis 1 Uhr nachts dauere. — Der dritte Redner war der Vorliegende des Unterführungsorgans Herr v. Erbs. Er erzählte zunächst, wie er früher einmal „August“ gewesen war und machte im übrigen nur Kalauer und faule Witze, daß die Diensthöten aus dem Bogen kaum herauskommen. Heiterkeit und Bewußt rief seine Ausrufung über das Essen hervor. Er habe so gut gegessen wie die Herrschaft. „Und wenn ich nicht getrieben habe, dann habe ich mich gefallt.“ Dann kam eine inhaltlose etwas hüblige Besprechung. Der Sozialdemokrat Schneider bemerkte, daß sich auch die Sozialdemokratie der Diensthöten Bewegung annehmen würde, wenn erst die Diensthöten längere, daß sie angestrichen seien. (Wesult). — Professor Dr. G. Forting er protestierte unter lauten Unterdrückungen gegen die zahlreichen Verhöre gegen Herrschaftlichkeit und Wahrheit. Er erwähnte die Diensthöten, doch nicht einseitig die ganze Schuld den Diensthöten in die Schuhe zu schieben, sondern gefälligst auch einmal an die eignen Fehler zu denken! (Wesult und Widerspruch). — Zum Schluß sprach noch ein Fräulein Schließinger II. Gegen 12 1/2 Uhr nachts wurde die Versammlung endlich geschlossen. Die nachts in der Luisenparkstraße halle bald wieder von den Kampfern der erhabenen Kräfte.

(Am 1. d. M. der 10. und Garnisonliche zu Potsdam) fand am Mittwoch Vormittags 9 Uhr, als in der Sterbestunde der Königin Anst, die seit dem Jahre 1811 alljährlich übliche Gedächtnisfeier statt. In Verbindung mit der Trauung von sechs Brantpaaren

Die Bräute werden nach längerer tadelloser Dienstzeit aus der Stiftung „Aufsens-Deinmal“ mit einer Aussteuer im Betrage von je 450 Mark ausgestattet.

(Ein blutiges Rencontre) hatte der Förster Scharf vom Forsthaus Niederhof bei Gelshausen in dem in der Nähe von Altenhohaus gelegenen Walde mit dem gefährtesten Wildschützen Bog aus Altenhohaus zu bestehen. Scharf traf den gefährtesten Menschen im Walde beim Jagen an, als er im anzieh, stehen zu bleiben, anmutete ferner mit einem Schuß aus seiner Waffe, doch wurde der Schuß zum Glück fehl, worauf der Förster ebenfalls einen Schuß auf den Wilderer abfeuerte. Die Ladung Schrot ging dem Wildbiber in die Beine, trotzdem floh er, erkrank auch bis Höchst, wo er erlosch und seihenommen wurde.

(Aus dem Fenster des dritten Stods) stürzte am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr beim Spielen der sechsjährige Sohn des Schneider Swiss aus der Pflasterstr. auf den Hof und fiel auf den dort stehenden 14 jährigen Schüler Paul Sigismund, den Sohn eines dort wohnenden Malchinsins. Beide Knaben erlitten schwere Verletzungen, dem kleinen Swiss ist der Schädel verletzt und Sigismund hat außer Schwellungen des Beine innere Verletzungen davongetragen. Nach Rücksagen der Kinder soll ein vierjähriger Knabe den kleinen Swiss aus dem Fenster gelassen haben und Sigismund ihn haben anfangen wollen.

(Der aus dem D. Zuge Berlin-Eydelukun) hinausgeworfene Säugling) ist nunmehr auf der Straße gefunden worden. Das Kind, ein weibliches mit Namen, ist bei dem brutalen Urt noch verhältnismäßig gelinde weggenommen. Es hat nur eine leichte Kopfverletzung und einen Oberarmbruch bei dem Aufschlagen auf den Bahnhöper davongetragen. Es wurde dem städtischen Krankenhaus in Köpenick zur Behandlung übergeben, und die Ärzte hoffen, es an Leben zu erhalten. Im Nachhinein schritt Kummer und Roth das Mitleid der scheidungsfähigen Tugend zu sein; denn die beiden Jungen sollen russische Auswanderer und von Bremen zurücktransportiert worden sein.

(Zu Walde verunglückt) ist die 7jährige Tochter eines in Bernau wohnenden Arbeiters. Die Kleine war mit ihren Eltern vor ca. 14 Tagen nach dem Forst zwischen Bernau und Wietzkow gegangen und suchte hier Blaubeeren. Hierbei verloren die Eltern das Kind aus dem Auge. Auch die sorgfältigste Abfindung des Forstes, die auch am folgenden Tage mit Hilfe zahlreicher Wänderer Benommen fortgesetzt wurde, war erfolglos. Das Mädchen war mit Kleid verunreinigt und man nahm allgemein an, daß es durch eines Berges gewesen sei. Am Dienstag wurde die Kleine in einem dichten Bestand mit vollständig zerfetzten Kleidern dort aufgefunden. Ein Verbrechen ist nach dem Bericht ausgeflohen.

(Eine nichts würdige That) ließ sich im „Jauer Stadtl.“ zufolge das ca. 15jährige Kinder Mädchen H. aus Böschwitz, welches in Jauer bei den Maschinenführer Waßl in Diensten stand, zu Schulden kommen. Um sich vor der Kinder, welche ihr zur Aufsicht unterstanden, zu entziehen, gab sie denselben vor ca. 2 Wochen Roth und Polentaköpfe ein, die sie hintergeschleudert mussten; da die Knäpfe nicht ganz hintergingen, sondern wieder heraufstamen, so bog sie dieselben um und steckte sie den Kindern wieder in den Mund. Während nun bei der ersten Kindern die Knäpfe wieder abzugeben, wurde am jüngsten 4 Monate alten Knaben eine Darmvergiftung ein, die den Tod derselben zur Folge hatte. Das Mädchen hat seine That bereits eingestanden.

(Ein heftiger Erdbeben) wurde in Rom am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 20 Minuten verspürt. Dem Stoß ging eine schwächere Erschütterung voran. Um 2 Uhr 35 Minuten erfolgten dann noch einige leichter Erdbeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. (S. L. B.) Nach neueren Meldungen aus Venedig haben trat die Kaiserin durch Abgelenken von den Holzjungen, mit welchen der Weg belegt ist, mit dem rechten Fuß einwärts und zog sich außer der Verhaugung des Sprunggelenkes einen Bruch des Wadenbeines zu. Die anfänglich recht heftigen Schmerzen haben im Laufe des gestrigen Tages nachgelassen. Die Kaiserin muß mehrere Tage das Bett hüten und dürfte vor sechs Wochen kaum wieder hergestellt sein. Die Uebelmahe der Bevölkerung ist äußerst heftlich.

Rom, 20. Juli. (S. L. B.) Gestern Nachmittag 2 Uhr 20 Minuten wurde in Rom ein sehr heftiges Erdbeben verspürt, dem einige leichtere Erdstöße folgten. Das Erdbeben ging von Nordost nach Südwest und dauerte etwa 10 Sekunden. Viele Häuser zeigten starke Risse, mehrere sind eingestürzt. Mehrere Personen sind durch herabfallende Steine verletzt worden. In Frascati, sowie in vielen anderen Ortschaften ist kein Haas unversehrt geblieben. Das Oberbatorium Montecia droht einzufallen. Die Bevölkerung in den meisten Ortschaften des Latiums lagert im Freien.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 22. Juli 1899, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auctionslocale Restaurant zum „Schützenhaus“ hier **1 gr. Musikautomat mit ca. 60 Stück Platten und 1 Pianino** meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Verkauf vorausichtlich bestimmt. Kettenbell, Gerichtsvollzieher k. U.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahmen der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 5.

Regelmäßige Beilagen:
Anfängliches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmüller,
2 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Freitag den 21. Juli.

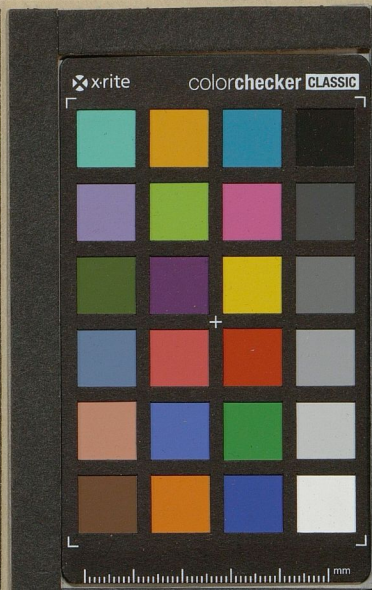
1899.

Eine Landwirtschaftskammer-Sitzung.

Wie Resolutionen gegen den Mittellandcanal zu Stande kommen, die nachher von der agrarischen Presse als die Ansicht der gesamten Landwirtschaftsversammlung werden, zeigt ein Bericht über die Plenarversammlung der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer, die sich, um den Mittellandcanal zu Fall zu bringen, für den Bau des sog. Nordcanals ausspricht. In der Heider Hg. finden wir folgende anmutige Schilderung über den Verlauf der Versammlung: „Ueber den Mittellandcanal entspann sich eine längere Debatte. Es referierte über diese sehr schwierige Frage Landtagsabgeordneter Engelbrecht. Schleswig-Holstein wird durch diesen Canal absolut nicht berührt. Der Mittellandcanal würde, wie Herr Engelbrecht meinte, der schlesischen Kohle zu Gunsten der westfälischen schaden. Der Referent äußerte sich prinzipiell gegen Canäle. Die Ausführung des Mittellandcanalprojectes würde nach Ansicht des Referenten die preussischen Finanzen zerrütten. Die Kammer sprach sich gegen das Canalproject aus. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Acclamation wiedergewählt. Nach und nach leerte sich der Saal, die Sache schienen den Mitgliedern langweilig zu werden. Bei dem Vortrag des Herrn Prof. Hobewald aus Kiel waren höchstens noch 20 Delegirte anwesend. Die Vertretung der gesamten Landwirtschaft durch die Landwirtschaftskammer steht, wie wir aus dem Verlauf der Verhandlungen sehen, nur auf dem Papier. In Wirklichkeit sind es einige adelige Großgrundbesitzer, die ihre Interessen vertreten. Auch nicht im kleinsten Punkte fließen die Vorschläge des Grafen Rangou auf Widerpruch, alle Delegirten waren einverstanden. Der Zuhörer im Publikum gewann jedoch den Eindruck, daß das Gros der Delegirten sich herzlich wenig um die Verhandlungsgegenstände kümmere, sondern sich privatim unterhielt oder auch dem Buffet-Raum zukehrte.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der Dreyfus-Affäre wird eine neue, diesmal eine erfreuliche Ueberschneidung angekündigt. Der Pariser Vertreter der „Antipendence Belge“ will erfahren haben, daß der Regierungskommissar beim Kriegsgericht in Rennes die Anklage gegen Dreyfus höchstwahrscheinlich werde fallen lassen und daß deshalb der Prozeß nur drei Tage dauern werde. Das Gerücht von der Einstellung des Dreyfusprozesses fällt sich darauf, daß nach Esterhazy's Geständnis die Grundlage des Prozeßes vernichtet worden ist. Zugleich wird aus Paris berichtet, der ehemalige Kriegsminister Billot werde demnächst erklären, er könne sein Ministerwort, daß Dreyfus regelrecht und verdientermaßen abgeurteilt worden sei, nicht mehr aufrechterhalten. — Die militärischen Ausschreitungen in Cherbourg am Tage des Nationalfestes waren ernster Art; ernster als man nach den verschleierte amlichen Berichten auf den ersten Augenblick erkennt. Die See-Infanterie bestand sich in jenem Kriegshafen fast volle 24 Stunden hindurch in Aufruhr, nicht bloß gegen die bürgerlichen Behörden und die Polizei, sondern auch gegen ihre Kameraden anderer Waffe und gegen Offiziere bis zum General hinauf. Vom Morgen des Nationalfestes bis zum Morgen grauen des darauffolgenden Sonnabends erfüllten sie die dem Hafen benachbarten Straßen mit dem Tumult ihrer Meuterei, überfielen friedliche Bürger, rissen vorübergehenden Frauen die Kleider vom Leibe und mißhandelten sie in unsagbarer Weise, richteten an Häusern, Werkstätten und Wohnhäusern Verwüstungen an, traten den gegen sie geschickten Volkselementen, später auch den Kinetoplasten, mit der blanken Waffe entgegen (Schußwaffen hatten sie glücklicherweise nicht) und



räumt worden ist. Die Hälfte der Zahl der freien Plätze in den finnländischen Schulen soll den Söhnen der in Finland wohnhaften Russen vorbehalten werden.

England. Im englischen Unterhause wurde am Dienstag bei der Beratung des Berichtes über den Präsentwurf betreffend den Verkauf von Nachmittagsmitteln ein von der Regierung bekämpfter Unterantrag Lamberts, nach welchem die Einfuhr und der Verkauf von Margarine, die wie Butter gefärbt ist, für gesetzwidrig erklärt werden sollte, mit 297 gegen 68 Stimmen abgelehnt. — In der Transvaalfrage erscheint die Lösung der Krifts erheblich näher gerückt. Am Dienstag hat in London unter dem Vorsitz von Lord Salisbury ein Ministerrat stattgefunden. Wie verlautet, wurde der Rath auf Antrag Chamberlains einberufen, um über Transvaals Vorschlag, eine siebenjährige Naturalisationsperiode einzuführen, zu beschließen. Salisbury sprach sich energisch für die Wahrung des Friedens aus. Eine gütliche Beilegung des Conflicts ist jetzt zuverfichtlich zu erwarten.

Spanien. In Spanien herrscht — um einen Ausdruck der „Klin. Hg.“ zu gebrauchen — „zahme Anarchie“. Von einer Regierung ist thatsächlich nichts mehr zu spüren. Niemand weiß, wohin eigentlich die Fahrt geht und wo die Landung erfolgen wird. Weder kann die Regierung zu einer Verständigung mit der Opposition, noch zu dem Entschluß kommen, ihren Plan mit Hilfe der Kammermehrheit durchzuführen. Und dazu liefert sie der Opposition noch neue Waffen. So hätte letztere bei Feststellung der Präsenzstärke der Flotte verlangt, daß die Zahl der einzubringenden Mannschaft nach dem Verlust zahlreicher Schiffe um 2000 Mann herabgesetzt werden müsse. Der Marineminister hatte um einen Tag Bedenkzeit gebeten, da er augenblicklich in seinem eigenen Budget garnicht Bescheid wußte. Und nun rücte er mit der Erklärung heraus, er wolle nicht nur 2000, sondern sogar 3000 Mann freisetzen, es handle sich da um einen kleinen — Rechenfehler. Die Opposition hat also unter solchen Umständen ganz recht, wenn sie zunächst eine genaue Prüfung der Ausgaben fordert, um zu sehen, ob vielleicht noch weitere „Rechenfehler“ zu entdecken sind.

Samoa. Neue Kämpfe auf Samoa melden in „Neutertelegramm“ vom 11. Juli aus Apia: Am 4. Juli hat bei Safata im Distrikt des Hauptlings Suatele ein Gefecht stattgefunden, bei welchem ein Matafa-Häuptling — einschließlich des Sohnes von Suatele — getödtet und drei erwundet wurden. Die Kriegsschiffe „Tauranga“ und „Gormoran“ verhafteten drei Häuptlinge und brachten sie nach Apia, wo sie vor das Obergericht gestellt werden sollen. — Wie aus dem Telegramm hervorgeht, erfolgte der Kampf in der Abwesenheit der Drei-Mächte-Commission. Die Commission hielt jenen Tagen auf den Samoa-Inseln Savaii und polu Versammlungen ab und wollte am 12. Juli nach Apia zurückkehren, um alsdann von dort nach Washington abzureisen. Die Commission hatte also ihre Thätigkeit für abgeschlossen angesehen. Ob die Commission in Folge der neuen Wirren noch in Apia bleiben wird, ist aus dem Telegramm nicht sichtlich. Dasselbe berichtet nur, daß der amerikanische Oberrichter Chambers, der Hauptjudige an den Wirren, am 14. Juli mit gewöhnlichem Urlaub von Apia auf Niimierwiederkehr reisen wollte. Chambers habe zwar nicht seine Entlassung gegeben, habe aber die Frage seines Austritts dem Präsidenten Mc. Kinley zur Entscheidung überlassen. Nach dem „Neutertelegramm“ gehen die drei Commisare jetzt die Frage in Erwägung, ob der Posten des Oberrichters gemäß den Vertragsbestimmungen vacant ist; der deutsche konsularische Präsident Solz verlangt, wenn Chambers geht, als stellvertretender Oberrichter zu fungieren.

Nordamerika. Die trostlose Lage der Amerikaner auf den Philippinen erhellt aus einem Telegramm der sämtlichen amerikanischen Correspondenten in Manila, welches von dort am 12. Juli abgeschickt, von Hongkong am 17. Juli telegraphirt und in Amerika durch die Associated-Press verbreitet worden ist. In dem Telegramm erklären die Correspondenten, in Folge der offiziellen Depeschen habe das amerikanische Volk einen falschen Eindruck von der Lage auf den Philippinen bekommen. Diese Depeschen gaben eine übertriebene optimistische Ansicht, welche die höheren Offiziere im Felde nicht theilten. Diese Depeschen schilderten die Lage der Philippinen ungenau, erstens in Bezug auf die inneren Streitigkeiten zwischen ihnen, zweitens die Demokratisirung derselben in Folge des amerikanischen Feldzuges, drittens den brigantenartigen Charakter ihrer Armee. Die Depeschen behaupteten irrtümlich, man habe die Situation gut in der Hand und der Feldzug könne ohne Verstärkungen schnell beendet werden. Man habe die Hartnäckigkeit der Philippinen unterschätzt und die Behauptung, daß die Freiwilligen bereit seien, weiter zu dienen, sei unwahr. Die Censur habe die Correspondenten gezwungen, an der falschen Darstellung der Thatfachen theil zu nehmen. General Dills habe die Telegramme ändern lassen, die, wie er sagte, das Volk daheim alarmiren würden. Namentlich sei es nicht erlaubt, die Berichte der Hospitalier über Hitzschläge zu telegraphiren; über mißlungene militärische Operationen dürfe nicht ausführlich telegraphirt werden; ganze Berichte über die allgemeine Lage wurden verboten, die Operationen der Marine seien systematisch als geringfügig hingestellt worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser verließ, wie aus Aalefand gemeldet wird, gestern Vormittag Kollbe und traf um 1 Uhr 30 Minuten vor Aalefand ein, wo nachmittags die Begegnung mit dem Lloyd-Dampfer „Auguste Viktoria“ stattfand. Seine Majestät besuchte den Dampfer und gestattete den Passagieren die Besichtigung der „Hohenzollern“. An Bord der „Auguste Viktoria“ befanden sich der